

Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft Warum wir über unsere Wirtschaftsordnung reden müssen

Impulsvortrag am 17. Juni 2021
im Rahmen eines Video-Gesprächs
der regionalen Arbeitsgruppe des AEU in der Metropolregion Rhein-Neckar Pfalz

Eine Wirtschaftsordnung

- stellt die Grundlage einer Gemeinschaft und ihrer Interaktion dar.
- Sie wirkt sich unmittelbar auf die Lebenswirklichkeit der Bürger aus.

Grundsätzlich kann eine Wirtschaftsordnung mehr oder weniger sozial sein.

- Unsoziale Wirtschaftsordnungen haben in Demokratien aber keinen Bestand.
- Entsprechend konnten sich in demokratischen Gesellschaften weder Kapitalismus noch Sozialismus durchsetzen, die sich jeweils durch (staatliche oder privat-) monopolartige Strukturen auszeichnen.

Schlechte Wirtschaftsordnungen gehen einher mit Instabilität und daraus tendenziell folgend autoritären Staatsstrukturen.

- Die gesamtdeutsche Geschichte vor 1945 und nach 1945 (Osten) mag als Beispiel dienen.

Die Soziale Marktwirtschaft (I)

In Westdeutschland wurde nach 1945 ein dritter Weg beschritten, die Soziale Marktwirtschaft

- Sie verhindert den Konstruktionsfehler einer Monopolbildung
- und betont die Verantwortung aller Beteiligten.

Die Soziale Marktwirtschaft führte

- zu steigenden Einkommen bei kürzerer Arbeitszeit
- zu Beschäftigungswachstum (Zunahme sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter - ohne Selbständige/Minijobs- in den letzten 30 Jahren um 13% auf 33 (+4,0) Mio.
- zu einer stabilen Währung
- zu einer besseren Gesundheitsvorsorge und steigender Lebenserwartung.
- Auch die Bildungschancen und Bildungsdurchlässigkeit haben sich für Alle dramatisch verbessert.

Es ist daher kein Wunder, dass die Soziale Marktwirtschaft Grundlage

- nicht nur des dt. Einigungsvertrages wurde,
- sondern auch Blaupause diente für die EU (Lissabonner Vertrag).

Es gibt aber auch Klagen:

- über gesellschaftliche Ungleichgewichte, Arbeitslosigkeit, Altersarmut,
- Raubbau an der Natur
- und Manche sehen in den jüngsten Wirtschaftsskandalen den moralischen Niedergang des Systems durch Gier.

Man muss sich fragen: Haben wir mit der Soziale Marktwirtschaft richtigen Weg gefunden?

- Überhaupt: haben wir eine Vorstellung davon, was eine gute WiO auszeichnet?

Der Versuch einer These:

Ein der Gemeinschaft gerecht werdendes Wirtschafts- und Sozialsystem muss sich an Wettbewerb, Transparenz, Bildung orientieren, aber auch an Verantwortung, Ethik und Fairness, an Rechts-sicherheit und Nachhaltigkeit.

- Darin stecken Schlüsselworte wie: Verantwortung, Ethik und Fairness, also Begriffe eines christlichen Miteinanders. Rechtssicherheit und Nachhaltigkeit gehören dazu
- Auch Wettbewerb, Transparenz und Bildung sind Bestandteile der These

Zusammengenommen könnte die These eine (engl:) Mission der Sozialen Marktwirtschaft darstellen. Damit ist nicht „missionieren“ gemeint, sondern „Sinn stiften, nachdenken, reden, aufklären“.

Das ist deshalb wichtig, weil Wirtschafts-/Sozialsysteme nicht selbsterklärend sind:

- sie entspringen nicht naturwissenschaftlichen Gesetzen (haben keine objektive Gültigkeit),
 - sondern es liegen Prozesse menschlichen Zusammenlebens zugrunde.
 - Dass ein Sachverhalt höchst unterschiedlich interpretiert werden kann, zeigt ein Beispiel:
 - Wenn man im April in Deutschland nordafrikanische Frühkartoffeln kauft, reicht die Spannbreite der Diskussion darüber von Kritik bis Lob:
 - Kritik, wenn man es als Ausbeutung der lokalen Bevölkerung und deren Ressourcen sieht
 - Lob, wenn man es als Schaffung von Einkommen und Arbeit in Nordafrika sieht.
- Es kommt also auf die Betrachtung der Hintergründe an

Das doppelte Problem im Umgang mit Wirtschafts-/Sozialsystemen ist:

- Auf ein dehnbare „es kommt darauf an“ kann man kein Wirtschafts-/Sozialsystem aufbauen.
- Damit ein Gesellschaftssystem mehrheitlich akzeptabel ist, muss es fair und verständlich sein.

Fairer Markt

Was fairer Markt in unserer Soziale Marktwirtschaft bedeutet, verlangt Wissen.

- Ludwig Erhard oder Alfred Müller-Armack sind als Identifikationsfiguren seit 1977 bzw. 1978 verstorben.
- Was aber jeder Jugendliche aus dem praktischen Leben kennt, sind Warteschlangen:
 - Schlangen vor der Ladentheke (also zu viele Nachfrager) deuten auf zu billige, auf jeden Fall aber zu geringe Lieferung hin (wer nicht warten möchte, entscheidet sich für Substitute).
 - Wenn die Lieferungen dagegen zu groß oder zu teuer sind, stehen die Anbieter Schlange hinter der Theke (dann gibt es Rabatte oder eine Umnutzung)

Warteschlangen verdeutlichen Ungleichgewichte zwischen Nachfrage/Angebot.

- unsozial oder ungerecht erscheint das dann, wenn Leute mit Beziehungen oder viel Geld nicht anstehen müssen.

Verantwortung für Ungleichgewichte:

Wer ist in einem Wi/Soz System verantwortlich für Schlangestehen?

- Im Kapitalismus ist es der privatmonopolistische Ansatz:
Es wird zu teuer angeboten, weil es keinen Wettbewerb gibt. Es geht um Gewinnmaximierung Einzelner, zulasten von Gesellschaft und Arbeitnehmern.
- Im Sozialismus ist es die staatsmonopolistische Planwirtschaft:
Es herrscht Mangel durch Fehlsteuerung von Angebot und Nachfrage. Es kommt zu Zuteilung und Schwarzmarkt. Überproduktion wird dagegen ignoriert bzw. still abgefeiert.

Kapitalismus und Sozialismus sind in Demokratien gescheitert, weil sie unfair - ungerecht - und auch ressourcenvergeudend erscheinen.

Die Soziale Marktwirtschaft (II)

Das System mit der geringsten Schlangensbildung (auch im übertragenen Sinne) ist die Soziale Marktwirtschaft.

- Ihre wichtigste Errungenschaft liegt in Fairness (Gerechtigkeit) für Alle, ohne Ansehen der Person
- Die Fairness prägt sich aus in:

Fairer Markt

steuert der Preis Angebot und Nachfrage, sonst niemand

Fairer Wettbewerb

ist nicht der Größere der Stärke, aufgrund Kartellverbot

Fairness ggü. Schwächeren, wo

- die Stärkeren Solidarität üben (u.A. Sozialversicherung R, AL, KV)
- die Regeln demokratisch gemacht werden, nicht durch den Stärkeren (faire Teilhabe)
- gleiches Recht für alle gilt (keine Privilegien)
- es keine Macht (Handeln) ohne Verantwortung gibt (Governance Kodex, Gesetze)
n.b.: Die in den jüngsten Wirtschaftsskandalen offenbarte Gier ist ungesetzlich

Fairness gegenüber künftigen Generationen

Ressourcen sind begrenzt (Ökologie; Klimawandel)

Fairness gegenüber dem menschlichen Entfaltungs- und Freiheitsanspruch, solange

- der Gesamtnutzen für die Gemeinschaft wächst
- leistungsneutrale Umverteilungseffekte bestehen (z.B. angemessene Steuerprogression)
- Freiheitsrechte Dritter unberührt bleiben

Fazit:

Wir müssen verstehen, warum die Soziale Marktwirtschaft funktioniert, und reden, dass sie auf der Ideallinie bleibt.